

Wie wertvoll ist das „Schutzgut Mensch“?

Bürger und Behördenvertreter haben erneut über die geplante Delmenhorst-Umfahrung diskutiert

Auch beim jüngsten Informationsabend der Gemeinde Ganderkesee zum Stand der Planungen in Sachen B212 neu haben die Vertreter der Planungsbehörden den Widerstand der Bürger gegen eine Umgehungsstraße auf Ganderkeseer Gebiet zu spüren bekommen. Im voll besetzten Saal des Gasthauses Backenköhler in Steinum forderten am Montagabend mehrere Zuhörer, dass auch die „Null-Variante“ geprüft werden müsse – also der Verzicht auf eine Entlastungsstraße für Delmenhorst.

VON ANTJE RICKMEIER

Ganderkesee-Stenum. Die Straßenplaner sahen sich am Montagabend mit einer fast philosophischen Frage konfrontiert: Was nämlich ist im Genehmigungsverfahren höher zu bewerten – Belange der Umwelt oder das „Schutzgut Mensch“? Und ist das überhaupt ein Gegensatz? Positiv wertete Landrat Frank Eger, dass sich die Behörden bereits in einem so frühen Planungsstadium der Öffentlichkeit stellen.

Mehrmals hob Barbara Woltmann von der Regierungsvertretung in Oldenburg hervor, dass sie und ihre Mitarbeiter sehr an den Anregungen der Ganderkeseer Bürger interessiert seien. „Wir wollen versuchen, so viel Transparenz wie möglich in unser Verfahren hineinzubringen“, sagte die Leiterin des Bereichs Raumordnung und Landesentwicklung.

Die Regierungsvertretung ist für das Raumordnungsverfahren zuständig, bei dem die Auswirkungen der möglichen Varianten einer Entlastungsstraße für Delmenhorst geprüft werden. In diesem Zusammenhang sei wichtig zu prüfen, ob man überhaupt zu einer raumverträglichen Trasse kommen könne, sagte Woltmann. Laut Zeitplan der stellvertretenden Leiterin der Regierungsvertretung ist Mitte bis Ende 2014 mit der Landesplanerischen Feststellung zu rechnen – also dem Gutachten, in das auch die Stellungnahmen aus den betroffenen Regionen einfließen. Nächster Schritt im Verfahren ist eine Antragskonferenz, die möglicherweise im April stattfinden soll.

Keine Chance für VoN

Über den geplanten Verlauf der Bundesstraße 212 neu, gegen den es in Delmenhorst nach wie vor Protest gibt, wurde am Montagabend nicht ausführlich diskutiert. Joachim Delfs, Leiter der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Oldenburg, wies auf das abgeschlossene Raumordnungsverfahren hin. Er sieht keine Chance mehr für die geforderte „Verkehrsoptimierte Nordvariante“ (VoN), bei der eine Abfahrtsmöglichkeit nach Delmenhorst unterbunden werden soll. Dies lehne das Bundesverkehrsministerium ab. Eine Straße zu bauen, von der man nicht nach Delmenhorst abbiegen könne, sei volkswirtschaftlich „grober Unfug“. Bei der VoN würden große Verkehrs-



Barbara Woltmann von der Regierungsvertretung (links), Bürgermeisterin Alice Gerken-Klaas und Joachim Delfs von der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr informiert über den Stand der Planungen in Sachen Ortsumfahrung Delmenhorst. AR/FOTO: ANTJE RICKMEIER

bedürfnisse unterbunden. „Das würde von vielen Verkehrsteilnehmern als Schildbürgerstreich angesehen“, so Delfs.

Da mit der Verbindung zwischen Berne und dem geplanten Wesertunnel in Bremen ein hohes Verkehrsaufkommen in Delmenhorst zu erwarten ist, hatte das Bundesverkehrsministerium einen Planungsauftrag für eine Entlastungsstraße erteilt. Von den möglichen Strecken für eine Umfahrung Delmenhorsts, die in der Planung „Bundesstraße 213“ heißt, bietet die Variante West 1 nach Darstellung des Behördenleiters das größte Entlastungspotential. Die Straße würde an Schönemoor und Heide vorbei durch Hoykenkamp in Richtung Urneburg zur Autobahn 28 verlaufen.

Diese Streckenführung wird in Ganderkesee strikt abgelehnt: „Die Ganderkeseer bekommen 18 000 Fahrzeuge, die sich auf die Urneburger Kreuzung ergießen. 2500 Fahrzeuge könnten sich durch den Ort bewegen“, sagte Bürgermeisterin Alice Ger-

ken-Klaas. Geprüft werden auch zwei Routen östlich von Delmenhorst. Allerdings sei die Entlastung nicht ganz so groß, sagte Delfs. Außerdem würde die Straße dort den Ochtum-Polder sowie Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete durchschneiden. Betroffen wären dadurch nicht nur Bremer Gebiete, sondern auch der Hasbruch und das Stenum Holz.

Bedeutende Naturflächen im Osten Delmenhorsts und Siedlungsgebiete im Westmen: Für einige Zuhörer stellte sich die Frage nach der Wertigkeit der Natur auf der einen und der des Menschen auf der anderen Seite. Es werde mit zweierlei Maß gemessen, meinte Hinnerk Twietmeyer, Vorsitzender des Bürgervereins Heide-Schönemoor. „Wiegt das Schutzgut Mensch mehr als Umweltbelange?“, wollte Bürgermeisterin Gerken-Klaas wissen. Alle Belange müssten gleich gewichtet werden, sagte Barbara Woltmann. Wenn zwei Belange gleichrangig seien, werde dem „Schutzgut

Mensch“ jedoch größeres Gewicht eingeräumt. Allerdings gebe es große Schwierigkeiten bei von der EU anerkannten Schutzgebieten, weil dort nur minimale Eingriffe zulässig seien.

Mehrere Zuhörer sprachen sich für die „Null-Variante“ aus und forderten, ganz auf den Bau der Entlastungsstraße zu verzichten. Landrat Frank Eger stellte sich auf die Seite der Ganderkeseer Bürger und der Gemeinde. Er forderte, dass über alle Alternativen gleichwertig nachgedacht werden müsse. Im Hinblick auf die Schutzgebiete im Osten Delmenhorsts schlug er vor, dass auf der einen Seite etwas weggenommen werden könne: „Ich glaube nicht, dass es schwieriger ist, als eine Straße durch ein bewohntes Gebiet zu bauen.“ Für Eger stellen sich aber noch andere Fragen: Es müsse geklärt werden, was ab Urneburg mit dem Verkehr passiere. Der könne sich schließlich nicht einfach in Luft auflösen.